

Volks- und Anzeigebblatt

für
Winnenden und seine Umgegend.

Achtzehnter Jahrgang.

Nro. 52.

Mittwoch den 4. Juli 1866.

Tagesbegebenheiten.

Stuttgart, 2. Juli. Der Fortgang der blutigen Kämpfe in Böhmen entspricht nicht den Erwartungen, welche an die ersten Erfolge der österreichischen Waffen geknüpft wurden. Während des 30. Juni schien es als ob es dem österreichischen Oberbefehlshaber gelungen, nicht nur die Vereinigung der beiden preussischen Armeen zu verhindern, sondern auch die eigenen Dispositionen durchzusetzen, um dem getheilten Feinde entscheidende Niederlagen zu bereiten. Bei allen Erfolgen in hartnäckigen und ausgedehnten Gefechten scheint es daß der Hauptzweck nicht hat erreicht werden können. Am 30. Abends ist es dem ersten österreichischen Armeekorps mit dem sächsischen Korps unmöglich gewesen, sich gegen überlegene preussische Streitkräfte zu halten. Schon am 28. scheint Gablenz in Gefahr gewesen zu sein durch preussische Gardes abgeschnitten zu werden, und während des 29. und 30. scheint sich unter fortwährenden furchtbaren Kämpfen entschieden zu haben, daß die Vereinigung der beiden preussischen Armeen nicht verhindert werden kann. Nach den letzten Nachrichten, welche uns zugekommen, hatte der österreichische Oberbefehlshaber seine Operationen gegen Gitschin eingestellt und zog seine Streitkräfte bei Königgrätz zusammen.

Der nächste Erfolg dieses Ganges der Dinge wird sein daß Prag, welches überhaupt kein strategischer Punkt ist, nicht zu halten sein wird und daß nun die österreichische Nordarmee gegen die ungetheilte preussische Armee die Entscheidungsschlacht wird zu schlagen haben.

Eßlingen, 27. Juni. (Schwurgericht.) Am gestrigen Tage fand die Verhandlung gegen den ledigen, 24 Jahre alten Weber Jakob Fr. Wellingner von Magstadt wegen vorsätzlicher Körperverletzung und dadurch verschuldeter Tödtung

statt. Der Angeklagte, von seinem Gemeinderathe als ein leichtsinniger, trunksüchtiger, verschwenderischer Mensch geschildert, von seinen Altersgenossen seiner Rohheit und Streitsucht wegen gemieden, hatte am 1. Mai zuerst in der Linde und später im Köhleswirthshaus zu Sindelfingen mit mehreren jungen Burschen getrunken, unter denen sich auch der 22 Jahre alte, gut prädisirte Wilhelm Klotz befand. Von dem letzteren Wirthshause entfernte er sich zwischen 2 und 3 Uhr Morgens, und später begab sich auch Klotz in Begleitung eines Kameraden auf den Heimweg, traf in der Nähe seiner Wohnung auch den Angeklagten, der indessen lärmend in den Straßen umhergezogen war, und bekam nebst seinem Begleiter Streit mit demselben, während dessen er von dem Angeklagten einen Stich in den Unterleib erhielt. Der Verwundete begab sich noch nach Hause, starb aber bereits nach 22 Stunden. Die Sektion ergab, daß der Grimmdarm vollständig durchstoßen war und in Folge dieser Verletzung dessen Inhalt und Blut, und zwar in dem Maße von mehreren Schoppen, in die Unterleibshöhle ergossen hatte, wodurch nach dem Gutachten der Gerichtsärzte eine rasche Lähmung der Unterleibsorgane und dadurch als unmittelbare Folge der Tod eintreten mußte. Der Angeklagte, der dem Opfer gefolgt war, blieb in betrunkenem Zustande vor dessen Wohnhaus auf der Straße liegen, das offene Messer wurde in der Hand, das ihm später entwendet wurde, worauf er sich in einen nahestehenden leeren Schweinstall verkroch, in welchem er kurz darauf verhaftet wurde. Vor den Geschworenen gibt er die Möglichkeit zu, die That begangen zu haben, deren er beschuldigt sei, behauptet aber, er sei so sehr betrunken gewesen, daß er von nichts mehr eine Erinnerung habe, von seinem Austritte aus der Köhleswirthschaft bis zu seinem Erwachen in dem Arrest. Die von Pro-

kurator in Eßlingen geführte Vertheidigung sucht hauptsächlich nachzuweisen, daß der Angeklagte so stark betrunken gewesen sei, daß seine Zurechnungsfähigkeit dadurch als aufgehoben betrachtet werden könne, oder daß er im Stande der Nothwehr gehandelt habe, da der Getödtete der angreifende Theil war und ihn bereits in einen Brunnentrog geworfen hatte; jedenfalls treffe ihn nur der geringste Grad der Verschuldung. Die Geschworenen verneinten die auf Nothwehr gerichtete Frage und nahmen an, daß der Angeklagte die Folgen seiner That mit mittlerer Wahrscheinlichkeit habe vorhersehen können, worauf er vom Hofe zu 1 Jahr 6 Monat Kreisgefängniß verurtheilt wurde.

Freiburg, 28. Juni. Gestern weilte Hr. Frese in hiesiger Stadt in einem kleinen Zirkel von Bürgern. Im Lokale der Harmonie-Gesellschaft hatten wir Gelegenheit die politischen Ansichten und Meinungen dieses Mannes über die gegenwärtige Lage zu hören und erkannte man an dem klaren kräftigen Vortrage ganz den ehrlichen deutschen Kämpfer vom Abgeordnetentag in Frankfurt. Um nicht wieder wie Anno 1848, 56, 59, die schöne Gelegenheit ein Deutschland zu schaffen, zu verpassen oder es sich von einem der Großstaaten vereiteln zu sehen, soll und muß das Volk und namentlich das Volk Süddeutschlands jetzt mit aller Kraft auftreten, damit ihm nicht die Früchte des wirklichen schrecklichen Kampfes in den auch es gezogen, ihm entziffen werden. Das einzig Wirksame ist vor allem ein deutsches Volksparlament und dieses sollte jetzt überall und unaufhörlich gefordert werden auf jede Weise, sei es in der Presse, Resolution, ja selbst durch Gründung von Parlamentsvereinen. So das Hauptmittel, welches nach Dr. Frese zu einem Deutschland führe, das ohne Ausschluß von Oesterreich und Preußen ein einiges starkes werde, und in welchem Preußen (das Volk) der starke Arm, der

Feuilleton.

Jungfer Pottchen.

(Fortsetzung.)

Und zum Schluß wollen wir noch ein Kapitel in der Bibel lesen. Du kennst doch meine Mode, ich bin nun mal ein wunderlicher Kauz. Nichts, so ichaber's doch nichts, Denkst Du jetzt in Deinem Herzen. Nun meinestwegen, die Erfahrung muß es lehren.

Er ging voran Wilhelm sogte. Der letzte helle Abendstern fiel die kleine weiße Stube, auf dem reingescheuerten Tisch lag eine große schwarze Bibel mit Goldschnitt, die Brille darauf. Justus setzte sich vor, strich zärtlich mit der runzligen Hand über das Buch und sagte zu Wilhelm: Gelt, das ist ein schöner Schatz. Jetzt hörst Du mir zu, Jungfer Pottchen zu liebe, aber einft wirst Du danach schreien wie ein Hirsch nach frischem Wasser, denn ich sage Dir, Wilhelm, der Herr hat Dir seinen Stempel auf die Stirne gedrückt, daß er Dich nicht lassen will. Siehst Du, wenn man in diesem Buche zu Hause ist, hat man

eine Heimath und frägt nichts danach, ob man zwei Mühlen hat oder im Hinterbüchchen wohnt. Man frägt auch nicht viel nach den Menschen denn jedes Blatt im Buche ist uns ein gut bewährter Freund, der uns unterhält, der uns tröstet, der unser Herz fröhlich macht und weise macht und fest in der Hoffnung. Wilhelm, ich kann Dir gar nicht sagen, wie selig ich mich in meinem Glauben fühle, mit einem Fuße stehe ich im Grabe, aber mein Auge schaut nach oben, ich sehe den Himmel offen und lege meine Seele meinem Heiland in den Schooß, und er wird mich getreulich halten, und ich werde mit ihm leben ewiglich. Wilhelm, wenn der Tod kömmt, mußt Du in das Grab und hörst keine Mühle mehr klappern, und Alles ist aus.

Beide schwiegen. Justus aber schlug in der Bibel Johannis das 15. Kapitel auf und las vom ersten bis elften Vers. „Ich bin ein rechter Weinstock, und mein Vater ein Weingärtner. Einen jeglichen dieben an mir, der nicht Frucht bringet, wird er wegnehmen, und einen jeglichen, der da Frucht bringet, wird er reinigen, daß er mehr Frucht bringe.“ Und weiter heißt es: „Gleichwie mein Vater liebet, also liebe ich euch auch. Bleibet in meiner Liebe. So ihr meine Gebote haltet, so bleibet ihr in meiner Liebe, gleichwie ich meines Vaters Gebote halte

gehörig, aber nicht der befehlende Arm sein sollte. Die kleine Versammlung, in welcher auch unser waderer Bürgermeister Fauler nicht fehlte, trennte sich befriedigt. Hoffen wir, daß das deutsche Volk endlich seinen Mund weit öffne — nicht um zu singen „Freund ich bin zufrieden, gehe es wie es will“ sondern um laut sein Recht zu fordern.

Das deutsche Parlament war so lange das Entschuldigste für die deutschen Regierungen. Und nun kann es kommen daß diese nemlichen Regierungen in dem deutschen Parlament ihre Rettung erblicken müssen, und zwar nicht in einem bismarckischen Lug- und Trug-, sondern in einem mit wahrer Macht begleiteten Parla- mente.

Das tapfere österreichische Heer hat zunächst bei Custozza gesiegt. Die Niederlage der Ita- liener war viel gewaltiger als die bisher veröffentlichten Berichte sagen. Die höchsten Anstrengungen des Königthums von Italien sind am 24. Juni zu Schanden geworden: das Königthum Viktor Emanuels hatte all seine Kraft angestrengt, all seine Mittel aufgeboten das Staatsoberhaupt selbst stand an der Spitze der Hauptarmee; sie ist geschlagen, das sa- voyische Königthum ist mit ihr geschlagen.

Das wadere österreichische Heer verbunden mit den vom preussischen Uebermuth so oft ver- höhnten und verlästerten Truppen der Mittel- staaten, wird wohl auch in Deutschland der preussischen Sonderbundsarmee gewachsen sein.

Oesterreich wird wohl die Uebergriffslust der Dynastie Hohenzollern schließlich ebenso in ihre Schranken zurückweisen wie jene der Dynastie Savoyen.

Aber damit ist noch nicht abgethan. Es gibt noch einen Faktor in der staatlich organi- sirten Welt Mitteleuropas; er heißt — Vo- naparte.

Auch einem vereinigten Angriff Frankreichs und Italiens würde ein geeinigtes Deutsch- land gewachsen sein, — ein in sich selbst zer- rissenes Deutschland ist es nicht mit den gewöhnlichen Mitteln, — wenn die Regierung

eines großen Theils des Vaterlandes verräthe- rich mit dem Auslande sich verbündet.

Darin liegt die heutige Schwäche und Ge- fahr Deutschlands und des mit diesem aus- gleichem Interesse kämpfenden Oesterreich.

Wie kann geholfen werden?

Nur durch Entfesselung der nach dem alten Regime gebauten und gelähmten Kräfte!

Nur ein wahres deutsches Parlament kann die Nationen vertreten, nur ein wahres Par- lament kann den Absolutismus in Paris wie in Berlin erzittern machen und bannen.

Eine solche Nationalvertretung hat alle phy- sischen und moralischen Kräfte der Nation auf- zubieten und zu entfalten. Sie hat für das Gesamtvaterland eine innerlich gesunde Ver- fassung zu schaffen; die ganze Nation wehr- haft zu machen; in Preußen selbst die guten, nationalen Elemente aufzurufen und ihnen zur Stütze zu dienen.

Die Vertretung der deutschen Nation mag auch die geeignetste Vermittlerin bilden zwischen der österreichischen Regierung und Venetien. Sie mag die kaiserliche Regierung veranlassen, jenes Land — nicht an den König von Italien ab- zutreten, sondern — sich selbst zurück zu geben; den venetianischen Staat wieder herzustellen mit der Regierungsform die er sich einst selbst gegeben, unter der er über ein Jahrtausend geblüht, — als Republik. Das Wieder- ausleben des St. Markusfreistaats wäre wahr- lich kein Sieg des Hauses Savoyen: — es wäre eine Niederlage für dieses und — für den Napoleonischen Imperialismus.

Ein wahres Parlament mit Organisation der Wehrkraft der Gesamtnation und prak- tischer Entwicklung freier Grundsätze in Deutschland, und das Wiedererstehen einer Re- publik in Italien, — dies werden Waffen sein, gegen welche weder das Haus von Savoyen, noch das von Hohenzollern, noch endlich das von Bonaparte irgend etwas ver- mögen.

Von dem südlichen Kriegsschauplatz laufen Bestätigungen ein, daß die Italiener bei Custozza ihre Wuth in barbarischer Weise

an wehrlosen Verwundeten ausließen. Nicht nur daß Generalmajor Rodich beim Borrücken drei verwundete österreichische Jäger erhängt fand, nach einem Bericht in der „Wiener Abendpost“ sagen Offiziere von Erzherzog Ernst-Infanterie daß sie selbst Offiziere des Feindes österrei- sche Verwundete niedermachen sahen. Eine Kor- respondenz im „Vaterland“ erzählt, daß ein in der ersten Reihe der Plänkler stehenden Offizier von Benedek-Infanterie sah, wie ein italienischer Hauptmann einen auf dem Boden liegenden Oesterreicher mehrmals mit dem Säbel durch- stach. In demselben Augenblicke sprang er vor- warts mit der Rieskraft des Zorns nieder und schoß ihn mit den Worten: „Wie ein Hund hast du gehandelt, wie ein Hund sollst du sterben!“ eine Kugel seines Revolvers ins Genick. Wenn die Italiener wiederkehren, werden sie finden, wie die Stimmung der Armeen durch solche Vorgänge gereizt ist.

In einem Privatbriefe aus Triest ist zu lesen: Die Heldenthaten der freiwilligen Abthei- lungen finden ihre volle Bestätigung, solche Nie- tergefechte hat die Welt noch nie gesehen! Sie zerprengten vier feindliche Carrés und eroberten eine Batterie auf einer Anhöhe. Aber das Regiment hat leider seinen tapfern Obersten und noch zwei Stab-, viele andere Offiziere und Leute verloren. Es ist konstatiert, daß nur 60,000 Oesterreicher gegen drei volle feindliche Armeekorps — 120,000 Mann — kämpften und der italienische Bericht spricht mit namens- loser Unverschämtheit von der österreichischen Uebermacht! Die Uebererschätzung von Seite des Feindes war so groß, daß er in Vicenza seinen Einmarsch für den 24. d. hatte voraussetzen lassen, und die dortigen Italienshümi hatten sich für seinen Empfang vorbereitet. In Vi- cenza sollte sich die Minico-Armee mit der Po- arnee unter Cialdini vereinigen! König Viktor Emanuel war in großer Gefahr, gefangen zu werden, und soll sich auf einem Rüstwagen ge- rettet haben. Der Jäger-Abtheilung, welche die erste Kanone erobert hatte, fällt nicht nur der Preis des Fehrn. v. Sina von 1000 fl., sondern auch der des Hrn. Nalli in Triest von

und bleibe in seiner Liebe. Solches rede ich zu euch, auf daß meine Freude in euch bleibe, und eure Freude vollkommen werde.“

Als Justus schloß, stand Wilhelm auf, reichte seinem alten Freunde die Hand und ging hinaus. Justus setzte sich wieder auf die steinerne Bank, der Mond stand jetzt golden über der dunkeln Linde, das Käzchen spielte am alten Mühlstein mit einem Strohalm, der Mühlengraben floß reich unter den Haselbüschen hin, und nur einzelne goldene Lichter tanzten auf dem dunkeln Wasser. Alles war still, Justus aber schaute sich um, als ob er wen erwarte. Und kaum war auch Wilhelms Ge- stalt aus dem Baumgarten verschwunden, als von der andern Seite eine helle Gestalt sich vorsichtig nahte.

„Ach München!“ sagte Justus, und sein ganzes Gesicht lachte vor Vergnügen: ich dachte schon, Du kämest nicht. Ich war schon einmal hier, entgegnete München, aber da war er bei Dir, und ich wollte ihn nicht stören.

„Ja er, er!“ sagte Justus verdrießlich. Er ist ein junger Bursche und ist einer wie der andere.

München schüttelte den Kopf.

Ich sage Dir aber, verlasse Dich nicht auf Menschen, fuhr Justus fort. Du weißt doch, was die Teichmüllerin mit ihrem Zungen vor hat, morgen kommt Jungfer Lottchen an, und das Geld wird ihm am Ende doch über alle Liebe gehen.

München schüttelte wieder, aber Justus fuhr fort: Du glaubst es nicht, bis Du es erfährst. Ich sage Dir aber, ist er untreu, so ist er auch keiner Thräne werth. — München weinte schon. — Wenn ihr Mädchen nur nicht so weichherzig wäret, laß ihn doch laufen und nimm den, den Dir der liebe Gott bestimmt hat. Dort über den Sternen ist Dein Schicksal fix und fertig und so zu Deinem Glück und Heil, daß Du Dich wundern wirst. Wenn mir dem lieben Herrgott Alles übe- geben, haben wir erstens keine Sorge und Noth und zweitens können

wir allein auch gar nichts Verunmüthiges zu Stande bringen. München wenn 40 Jahre vorbei sind, bist Du 60. Du schaust zurück auf Deine Jugend und lächelst über Deine Thränen und erzählst Deiner Familie wie Du heinabe wärest zur Thörin geworden, wie Du aber mit dem Herrn Hilfe ein starkes Herz und einen starken Glauben bekommen und trotz des scheinbaren Unglücks wärest freudig und ergeben gewesen. München nickte mit dem Kopf und lächelte durch Thränen.

So ist's recht, sagte Justus. Jetzt laß Jungfer Lottchen immer kommen; ich sage Dir, um Deinetwillen habe ich mich ordentlich vor dem Mädchen gefürchtet; wer weiß, wozu es gut ist. Jetzt aber wollen wir noch ein Kapitel in der Bibel zusammen lesen, nach unserer guten alten Mode.

Er nahm München bei der Hand, und beide gingen in die Stube. Justus las Matthäi Capitel 5, wo es da heißt: „Selig sind, die geist- arm sind; denn das Himmelreich ist ihr. Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden. Selig sind die Sanftmüthigen; denn sie werden das Erdreich besitzen.“ Und so weiter bis zum zwölften Vers. Darauf sagte Justus noch allerhand Trostesworte, und München, obgleich immer noch mit nassem Auge, ging getröstet fort, durch die stille Mond- scheinnacht nach dem kleinen Gartenhäuschen, das mitten in Blumen und Blüthen lag und so friedlich mit seinen hellen Fenstern sie begrüßte. Als sie an der Teichmühle vorbei kam, war es ihr, als sähe sie eine Gestalt hinter dem Gartenzaune. Sie hatte nur gar zu oft hinüber geschaut, heute aber wandte sie sich ab und eilte schnell dem Hause zu.

Wilhelm war es wirklich, der hinter dem Zaune stand, Liebe und Leid bewegten sein Herz, er wollte nicht gern von seinem München lassen und doch war die Bachmühle so lockend und der Ehrgeiz so gewaltig, die jungen Burschen hatten ihn neckend und spottend herausgefordert und er wußte doch, daß es ihm ein Leichtes sein würde, Jungfer Lottchen zu gewinnen.

(Fortsetzung folgt.)

500 fl. zu. Der Führer (Feldwebel) jener Abtheilung wurde dem Erzherzog-Feldmarschall vorgestellt, der ihm eigenhändig die drei wollenen Sterne vom Uniformtragen herabnahm, und ihm sagte: Gehen Sie mit der Kanone nach Wien, dort werden Sie einen andern (goldenen) Stern erhalten. Semit ist seine Ernennung zum Offizier gesichert.

Winnenden.

Unter Bezugnahme auf die in den 2 letzten Nummern d. Bl. bekannt gemachte Bitte des Ausschusses des württ. Sanitäts-Bereins, theilen wir nachstehende uns zugekommene weitere Bekanntmachung und Bitte mit und fügen noch bei, daß nach den mörderischen Schlachten der vorigen Woche, da die Verwundeten schon nach Tausenden gezählt werden müssen, schleunige Hilfe dringend Noth thut. Nach dem Bericht des Schw. Merkurs lagen nach der Schlacht bei Langensalza am 27. Juni 1500 verwundete Hannoveraner ohne alle Pflege auf dem Schlachtfeld. Da schon diese unsere entfernteren Brüder auch unsere Hilfe nöthig haben und da zudem jeder Tag uns die Nachricht bringen kann, daß auch in der Nähe bei Frankfurt, wo unsere Württemberger stehen, der Kampf ausgebrochen ist, so bitten wir besonders die Frauen und Jungfrauen so viel als möglich Charpie und sonstige Gegenstände zu bereiten; wir bitten alle hiesigen Einwohner Beiträge an Geld und den unten bezeichneten Nahrungs-Mitteln uns so bald als möglich zukommen zu lassen.

Für diejenigen welche bei der Anfertigung von Charpie, Binden und anderem Handwerkzeug, nähere Auskunft und Anleitung nöthig haben, bemerken wir, daß Herr Dr. Kieser Nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr solche zu ertheilen bereit ist.

Selber Kapff.

B.-Actuar Wakenhut.

Alle Freunde verwundeter & kranker Soldaten

werden dringend gebeten, durch die Localvereine an den Sanitätsverein in Stuttgart folgende Gegenstände reichlich und reinlich zu schicken:

Charpie, aus vier bis fünf Zoll langen gleichseitigen Leinwandstücken gezupft und durcheinander oder glatt gelegt, von nicht zu ungleicher Feinheit, jedenfalls von unadeliger Reinheit. Neue und gebrauchte **Leinwand** sowohl in großen Stücken als schon verarbeitet und zwar: **Binden** von Verband der Wunden, zwei bis dritt-zoll breit und fünf bis fünfzehn Ellen lang, ungesäumt, ohne Bündel, aufgelegt, das Ende mit einer Stecknadel befestigt. Dergleichen **Binden** auch von **Flanell**. **Compressen** von Leinwand, als gefensterter, und dreieckige **Tücher** als **Armtträger**, jede der beiden kurzen Seiten eine bis anderthalb Ellen lang. **Röcken** von verschiedener Größe, leer oder mit Federn oder Rosshaar gefüllt, als Unterlagen für verletzte Glieder. **Leere Schlauche** von der Länge eines Leeres bis zu der eines ganzen Fußes, und bis 1 Fuß breit. **Hals- und Ta-**
schentücher, Handtücher, Leintü-

cher, Matratzenschläuche besonders Dreitheilige.

Shirting, Musseline, Gaze in dreifingerbreiten Streifen zu Binden von beliebiger Länge. **Wasserdichte Zeuge** zu Unterlagen, **Luft- und Wasserkissen**, wenn auch schon gebraucht. **Watte** nur in bester Qualität und in dicken Tafeln. **Wollene Decken, Schlafrocke.** Der Bedarf an **guten Hemden** ist sehr groß innerhalb und außerhalb der Spitäler, zumal die Cholera sich in Norddeutschland verbreitet, und auch für die Gesundheit des im Feld stehenden Soldaten Sorge zu tragen ist; daher um reichliche Sendung von Hemden, von guten baumwollenen und wollenen **Socken**, von **Unterhosen**, flanellenen **Unterjacken** und **Flanellbauchbinden**, einen bis anderthalb Fuß breit mit vier Bündeln, gebeten wird.

Sobald der Bedarf eintritt, wird eine Bitte um gute Stoffe für kalte und warme Getränke, wie um stärkende Nahrungsmittel folgen. Vorerst beschränken wir uns auf gedörrtes Obst, Cigarren, Tabak und Pfeifen. Dringend wird gebeten alles reinlich und geordnet einzuschicken, jede Gattung von Gegenständen zusammengebunden, mit einem Verzeichniß über jede Sendung, und zwar obige Gegenstände an Frau Charlotte Wahl in Stuttgart, Marienstrasse 25, Geldbeiträge an Herrn A. Wiskott, Augustenstrasse 10. **Wir brauchen viel Geld**, da wir außer dem Genannten noch viele Gegenstände theils im Lande, theils am Ort der Spitäler kaufen müssen.

Durch höchste Entschliesung vom 20sten ist die Portofreiheit für alle und jede Brief- und Fahrpostsendungen dem Central- und den Localsanitätsvereinen ertheilt, auch wenn jene Sendungen von oder an Private gerichtet sind, sofern nur beigefügt ist: **Sanitätsvereinsfache.** — Wir bitten die Localpresse um ihre kräftige Unterstützung.

Da nun im Schooße Deutschlands zu blutigen Thaten geschritten ist, so wird gewiß für die dabei Blutenden in heilenden, lindernden und, so viel möglich, auch in solchen Thaten wetteifern, welche dem Unglück noch Schranken setzen können. Neben den schwer wiegenden Gaben der Mächtigen und der Reichen hat auch das Scherflein des Kindes, die Arbeit des Schwachen einen guten Klang. Gehen wir alle an das ernste Werk, jeder mit der ihm hiezu verliehenen Gabe, so wird ihm gewiß der Segen von Oben nicht fehlen!

1 Cor. 12, 26.

Aufruf.

Unsere Truppen stehen im Felde und sollen mit den deutschen Farben dem Feinde entgegenrücken, die verschiedenen Uniformen unserer kleinen Staaten ein gemeinsames Erkennungszeichen erhalten, wozu die schwarzrothgoldene Binde dienen soll. Die Armeecommandanten wenden sich nun zur Beischaffung derselben an den Patriotismus der Bevölkerung und nehmen deshalb Unterzeichnete Geld-Beiträge zur Anschaffung des Stoffes entgegen und können jetzt schon aus den vorhandenen Binden nach vorliegendem Muster gemacht werden.

A. Binz. Fr. Mast.

Sodann erscheint als sehr dienlich unsere den Strapazen und den Entbehrungen angesetzten Truppen für die nöthigen Stärkungsmittel, an denen sie sehr Mangel leiden, zu sorgen und fordern wir alle diejenigen, welche im Stande sind, hiefür etwas zu thun, auf ihre zu erwartenden Gaben in Wein u. anzugeigen, damit man sich rechtzeitig über die Beförderung mit den leitenden Behörden in's Einvernehmen setze.

Die öffentlichen Blätter enthalten folgenden Aufruf an die Frauen und Jungfrauen.

Deutschland's Farben sollen als Erkennungszeichen die Streiter des 8. Armeecorps schmücken. An Euch ihr Frauen und Jungfrauen wenden wir uns, in kürzester Frist dieses Zeichen deutscher Einigung zu fertigen

Muster von schwarz-roth-gelben Binden um den linken Oberarm zu tragen, sind in den Hauptstädten Eurer Heimath niedergelegt.

Die Zeit drängt, der Bedarf ist groß, — wir zählen auf Eure Mitwirkung.

Der Oberbefehlshaber

des 8. deutschen Armeecorps.

Indem man vorstehenden Aufruf zu baldiger freiwilliger Betheiligung bei Anschaffung solcher Binden auch hier hie mit bekannt macht, wird bemerkt, daß Muster von Binden und Stoff zu denselben im Laden der Frau Kaufmann Binz Wittwe niedergelegt sind, und daß man die fertigen Binden der unterzeichneten Stelle zur Weiterbeförderung zu übergeben bittet, weil hiedurch kein Porto-Aufwand entsteht.

Stadtschultheißen-Amt.

Erwiderung.

Wenn Hr. Phil. Müller in dem Art. Nr. 50 dieses Blattes bedauert, daß wir hier 4 Schulmeisters-Stellen und blos eine Lehrgehilfen-Stelle haben, so kann man darin im Allgemeinen mit ihm nur einverstanden sein. Allein die Umwandlung der Unterlehrerstelle in eine Schulmeisterstelle war eben durch das Gesetz vorgeschrieben, welchem unsere Abgeordnetenversammlung deswegen zustimmte, weil ohne die Vermehrung der definitiven Schulstellen nachweisbar keine Aussicht mehr vorhanden war, daß sich noch die nöthige Zahl von Lehramts-Candidaten finden werde. Unter diesen Umständen hätte die Ober-schulbehörde die ihrer Seits notwendige Zustimmung zu der von Hr. Phil. Müller gewünschten Aufhebung einer Lehrerstelle dahier sicher nicht ertheilt. Eine solche Aufhebung wäre aber auch von dem größten pädagogischen Nachtheil für die hiesige Stadt begleitet gewesen, indem alsdann der richtigen Berechnung zufolge nicht blos ein, sondern zwei Lehrer je 114 Schüler im Alter von 6—8 und von 8—10, beziehungsweise 11 und 12 Jahren hätten unterrichten müssen, wobei ein gedeihliches, den Anforderungen unserer Zeit an die Bildung der städtischen Jugend auch nur einiger Maassen entsprechendes Ziel des Unterrichts unmöglich hätte erreicht werden können. Was unter solchen Verhältnissen der Stiftungsrath allein versuchen konnte, nämlich die Umwandlung der Unterlehrer- in

eine Schulmeisterstelle so lange als möglich hinauszuschieben, — das hat das genannte Collegium auch mit allem Eifer erstrebt und, soweit dies möglich war, erreicht.

Anzeigen.

Aufnahme von Böglingen in die Ackerbauschulen.

Da mit dem Ablauf des Schuljahrs 1865/66 wieder eine Anzahl von Böglingen in die Ackerbauschulen zu Hohenheim, Etlwangen, Ochsenhausen und Kirchberg aufgenommen wird, so werden diejenigen Jünglinge, welche sich um die Aufnahme bewerben wollen, aufgefordert, sich innerhalb 3 Wochen von heute an gerechnet, je bei dem Vorsteheramt derjenigen Ackerbauschule, in welche sie einzutreten wünschen, zu melden. Die Aufzunehmenden müssen das 17. Lebensjahr zurückgelegt haben, vollkommen gesund und für anhaltende Feldarbeiten körperlich erstarft, mit den gewöhnlichen landwirthschaftlichen Arbeiten bereits vertraut sein, und lesen, schreiben und rechnen können, wie auch die Fähigkeit besitzen einen populären Vortrag über Landwirtschaft gehörig aufzufassen. Kost, Wohnung und Unterricht erhalten dieselben frei, dagegen sie aber alle vorkommenden Arbeiten unentgeltlich zu verrichten und abgesehen von etwaiger Einberufung zum Militär, die Verpflichtung zu übernehmen haben, den vorgeschriebenen Lehrkurs vollständig durchzumachen.

Mit den unter oberamtlichem Bericht einzubefördernden Eingaben ist ein Taufschein, Impfschein, sowie ein Zeugniß des Gemeinderaths über den etwaigen Grundbesitz des Vaters, über die Einwilligung desselben zum Vorhaben seines Sohnes, über das Heimathsrecht, das Prädikat und die Laufbahn des Aufzunehmenden, sowie ferner darüber vorzulegen, welches Vermögen der letztere von seinen Eltern der einst nach Wahrscheinlichkeit zu erwarten und ob er namentlich in den Besitz eines Bauernguts zu gelangen Aussicht hat. Diejenigen, welche die forderlichen Ausweise beibringen und nicht durch besondern Erlaß zurückgewiesen werden, haben sich am Montag den 16. Juli d. J., Morgens 7 Uhr, zur allgemeinen Prüfung in Hohenheim einzufinden.

Stuttgart, den 6. Juni 1866.
K. Centralstelle für die Landwirtschaft:
Doppel.

Winnenden.

400 fl. Pflegschaftsgeld
hat zum Ausleihen bereit
Joh. Kleinmann.

Winnenden.

Es wird ein mittleres Logis vermietet auf Jakobi oder es kann auch sogleich bezogen werden. Es wird auf eine kleine Familie gesehen, oder einzelne Personen. Näheres zu erfragen bei der Redaktion.

Winnenden.

Holzverkauf.

Am Freitag den 6. und Samstag den 7. Juli wird aus den hiesigen Stadtwaldungen nachstehendes Eichenschälholz gegen Baarzahlung im Aufstreich verkauft.

Im Schenkenberg am Freitag den 6. Juli von Morgens 8 Uhr an im Braunenholz 121 eichene Stämme von 10—36 Schuh lang und 8—21 Zoll mittlerem Durchmesser, mit zusammen 2829 Kubikfuß, worunter mehrere Nummern Stangen, von 5—10 Stück und 4—6 Zoll Durchmesser, und vieles Wagnerholz befindlich.

Ferner an demselben Tage Nachmittags 3 Uhr im Schelmenholz. 6 Eichenstämme von 16—23 Fuß Länge und 11—17 Zoll Durchmesser, zusammen 198 Kubikfuß.

2 1/2 Klafter Eichen Brennholz.

1 1/2, dto. forchen dto.

175 eichene Wellen

100 forchene dto.

Die Zusammenkunft ist oben auf den Bürgerstücken.

Am Samstag den 7. Juli von Morgens 8 Uhr an im Braunenholz, und in der Abtheilung 4 und 5 zusammen 57 Klafter eichene Prügel, und 6175 dto. Wellen.
Wald-Meister.

Winnenden.

Unterzeichneter veröffentlicht hiemit, daß er morgenden Donnerstag den 5. d. d. von Herrn Silt übernommene Köchle- wirthschaft eröffnet und wird sich angelegentlich sein lassen, seinen Gästen bei prompter und reeller Bedienung frische Speisen und gutes Getränk vorzusetzen.

Gottlob Bindel.

Winnenden.

Dreher Diener hat den Haber zum Abgrasen auf einem Bürgerstücke zu verkaufen.

Winnenden.

Ein ordentliches Dienstmädchen sucht einen Dienst als Kindsmädchen oder in einer Haushaltung. Näheres bei der Redaktion.

Winnenden.

Johannes Mikum hat gute Hefste zu verkaufen.

Winnenden.

Dankjagung & Empfehlung.

Hiermit beehre ich mich anzuzeigen, daß ich das von meinem s. Gatten geführten Secklergeschäft ausgegeben und solches meinem Sohn dahier übertragen habe. Für das mir erwiesene Vertrauen dankend, bitte ich solches auf meinen Sohn übergehen zu lassen.

Jakob Zeune Secklers Wittwe.

Nach auf Vorstehendes beziehend, zeige ich hiemit einem hiesigen und auswärtigen Publikum ergebenst an, daß ich mein elterliches Secklergeschäft dahier übernommen habe und empfehle zugleich eine schöne Auswahl in Bukskin und Glace-Handschuhe für Herrn und Damen, Lederhandschuhe mit Pelz gefüttert, Cigarren-Stuis, Portemonnaies, Cravatten, Schlips, Peltskappen in Canin S Calmilzki, Stramin, Gummi und Gurten-Hosenträger, Bruchband, seidene, gesteppte und gewalkte Stoffkappen Servieskappen sowie ein großes Lager von Tuch und Buksinkappen.

Ich bitte das meinen Eltern geschenkte Zutrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Adolf Friedrich Zeune

Seckler und Kürschner

wohnhaft bei J. Georg Klöpfer, Bäcker

beim Thor 1 Treppe hoch.

PROVIDENTIA Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft Grundkapital fl. 8,000,000.

Die Gesellschaft versichert gegen Feuerschaden: Mobilien, Waaren, Vieh, Ernterzeugnisse, Ackergeräthe und alle beweglichen Gegenstände zu festen und billigen Prämien, so daß in keinem Falle Nachzahlungen stattfinden können. Zur Aufnahme von Versicherungen, sowie zur Ertheilung jeder näheren Auskunft empfiehlt sich und ist gerne bereit: Gemeinderath Schreinermeister Christian Boy in Oppelsbohm.